
Hotel Summ Summ

Geeignet für: ab 4 Jahre

Zeit: mind. 45 Minuten bei 2 von 3 Methoden

Methoden:

- Vor- / Lesegeschichte
- DIY-Projekt
- Verkostung

Materialien:

- Vorlesegeschichte
- Arbeitsblatt
- Ausmalbild
- Anleitung für Insektenhotel
- Hintergrundinfos zu fairem Honig

Ziele:

- Förderung von Vor-/Leseverständnis
- Einblick in die Welt der Insekten
- Selbstwirksamkeit erleben

Die Geschichte Hotel Summ Summ - Ein Zuhause für alle

Die Geschichte „Hotel Summ Summ“ kann von einem Erwachsenen oder als Leseübung in verteilten Rollen von den Kindern vorgelesen werden.

Nach dem Vorlesen bietet sich eine didaktische Vertiefung mit folgenden Fragen an:

- Warum haben die Insekten kein Zuhause mehr?
- Was brauchen Insekten zum Leben?
- Was passiert, wenn Insekten verschwinden?
- Können wir Menschen den Insekten helfen?

Wer wohnt wo? - Unsere Tierfiguren:

Bina, die Wildbiene

Im Gegensatz zur Honigbiene lebt sie allein. Sie legt ihre Eier in kleine Röhren mit Pollenvorrat. Außerdem mag sie sonnige, ruhige Orte.

Kalle, der Marienkäfer

Er mag es gemütlich zwischen Tannenzapfen. Er überwintert gern in Gruppen und frisst Blattläuse.

Grabwespe Gitti

Sie ist nicht wie die anderen Wespen. Sie lebt alleine. Sie platziert ihre Eier in kleinen Gängen in der Erde („Graben“ – daher der Name!) oder hohlen Pflanzenstängeln, in morschem Holz oder Insektenhotels.

Schnecke Selma

Sie mag es feucht und schattig. Sie gehört nicht ins Insektenhotel, kennt sich aber gut in der Umgebung aus.

Geschichte

Es summte leise in der Luft. Die kleine Wildbiene Bina flog tief über die Wiese. Doch etwas war anders. Dort, wo letzte Woche noch bunte Blumen wuchsen, war jetzt nur noch kurzer Rasen. Kein Löwenzahn, kein Klee, kein Versteck.

„Oh nein... mein Zuhause ist weg!“, brummte Bina traurig. „Wo soll ich denn jetzt meine Eier ablegen?“

Da landete ein roter Punkt neben ihr - es war Kalle, der Marienkäfer.

„Du auch?“, fragte er leise. „Die Wiese bei mir wurde auch gemäht. Jetzt suche ich einen Ort zum Überwintern... aber alles ist zu sauber gefegt.“

Zusammen flogen und krabbelten sie weiter. Auf einem alten Ast trafen sie Grabwespe Gitti, die ein bisschen streng guckte, aber eigentlich ganz nett war.

„Hier ist auch kein Platz mehr“, seufzte Gitti. „Ich brauche trockene Röhren für meine Eier - aber überall wird aufgeräumt und alles weggemacht.“

Da raschelte es leise im Gras. Eine langsame Stimme sagte:

„Ich höre euch reden. Vielleicht kann ich helfen.“

Es war die Schnecke Selma. „Ich wohne lieber feucht und schattig - aber ich weiß, wo es noch gutes Material gibt: trockene Halme, Bambus und Tannenzapfen!“

Bina überlegte: „Was wäre, wenn wir unser eigenes Zuhause bauen? Eins, wo alle Platz haben - für Eier, Pollen und Winterschlaf.“

„Wie ein Hotel!“, rief Kalle begeistert.

„Ein Insektenhotel!“, summte Gitti - und musste zum ersten Mal seit Tagen lächeln.

Die Freunde sammelten Zweige, leere Schneckenhäuser, ein bisschen Moos und hohle Stängel.

Aber sie merkten schnell: Allein schaffen wir das nicht.

Da hörten sie Stimmen - Kinderstimmen!

Bina flog näher: „Die bauen ein Insektenhotel! Wirklich - genau für uns!“

Kalle lachte: „Vielleicht bekomme ich ein eigenes Zapfen-Zimmer!“

Gitti nickte: „Und ich finde sicher eine trockene Röhre.“

Selma kicherte: „Ich passe zwar nicht rein, aber ich erzähl's den anderen weiter!“

Und so begann der Bau vom Hotel Summ Summ - ein besonderes Haus für ganz besondere Gäste.

Arbeitsblatt:

Dein Name: _____

Datum: _____

1. Wer kommt in der Geschichte vor?

Kreise die Tiere ein, die im Text vorkommen:

Wildbiene Schmetterling Marienkäfer Grabwespe Schnecke

2. Was sagen die Tiere? Verbinde den Text und das Tier mit einem Strich.

A „Oh nein... mein Zuhause ist weg!“	1 Bina
B „Hier ist auch kein Platz mehr.“	2 Kalle
C „Vielleicht bekommen wir ein Türschild!“	3 Gitti
	4 Selma

3. Denk nach und beantworte die Fragen

☛ Warum brauchen Insekten ein Zuhause?

☛ Was können Menschen tun, um ihnen zu helfen?

4. Malaufgabe

Male dein eigenes Insektenhotel.

Welche „Zimmer“ gibt es? Wer wohnt dort?

5. Sprechrunde

➤ Was würde dir gefallen, wenn du ein Insekt wärst?

➤ Was könntest du tun, damit Tiere bei euch im Garten oder Hof ein Zuhause finden?



Insektenhotel bauen



Material:

- Grundgerüst: Dose, bunte Wollreste, Draht oder stabile Schnur (zum Aufhängen)
- Füllmaterialien: Röllchen aus Papier (Toilettenpapierrollen oder Wellpappe und Kreppband)
- Werkzeuge: Akkuschauber, Schere
- Sicherheitsausrüstung: Arbeitshandschuhe

Schritte:

1. **Dose umwickeln:** Man muss die Wolle stramm wickeln (damit sie nicht verrutscht), Verknotungsstellen umwickeln und das Ende unter der Wolle verstecken (z.B. mit Hilfe eines Stiftes).
2. **Draht durchziehen:** Mit einem Akku-Schauber und dünnem Bohraufsatz (passend zur Stärke des Drahtes) wird in den Boden der Dose ein Loch gebohrt. Anschließend kann der Draht eingefädelt und zu einer Aufhängung geformt werden.
3. **Dose füllen:** Die Dose kann nun z.B. mit Pappröllchen gefüllt werden. Hierzu können Altpapier oder aufgeschnittene Toilettenpapierrollen aufgerollt und mit einem Streifen Kreppband zusammengeklebt werden. Durchmesser der Röhrchen am besten 3 bis 6 mm für kleinere Wildbienenarten und 6 bis 8 mm für größere Arten. In der Dose werden die Röllchen nur gesteckt. Die Dose muss soweit gefüllt werden, dass keine Rollen mehr rausfallen.



Sicherheitshinweise

- Keine Futterstellen integrieren – Insekten finden ihre Nahrung selbst
- Allergien im Vorfeld klären

Standort und Aufstellung

- sonnig & windgeschützt aufstellen, ideale Ausrichtung ist Südost–Südwest
- Abseits der Spielzone und in der Nähe von Blühpflanzen wie Lavendel oder Thymian



Alternative

Die Dose kann auch (zusätzlich) bemalt werden. Mit Gesicht, Beinen und Füßen aus einer Schnur und Knöpfen, sowie Flügeln aus einer alten PET-Flasche sieht das Insektenhotel dann sogar auch aus wie eine Biene 😊 !

Hintergrundinfos fairer Honig



Fairer Honig – süßer Genuss mit Verantwortung

Woher kommt unser Honig?

In Deutschland isst jede*r durchschnittlich rund ein Kilogramm Honig pro Jahr. Doch nur etwa 20 - 30 Prozent davon stammen aus heimischer Produktion. Der Grund ist simpel: Die heimische Bienenhaltung kann den Bedarf nicht decken. Ein Großteil des Honigs wird daher importiert – oft aus Ländern des Globalen Südens.

Honig aus der Region

Wer regionalen Honig kauft, unterstützt Imker*innen vor Ort, stärkt die heimische Landwirtschaft und trägt zum Erhalt der Artenvielfalt bei. Kurze Transportwege sorgen außerdem für eine gute CO₂-Bilanz.

Warum fair gehandelter Honig?

Aber auch fair gehandelter Honig ist mehr als nur ein süßer Brotaufstrich. Er stammt in der Regel von Kleinbäuer*innen, deren Imkerei einen wichtigen Beitrag zum Lebensunterhalt leistet. Durch den Fairen Handel erhalten sie stabile Preise, langfristige Handelsbeziehungen und Unterstützung bei der Umstellung auf ökologische Bienenhaltung. So bleibt Imkerei auch in strukturschwachen Regionen eine Perspektive – und sichert zugleich die Bestäubung lokaler Pflanzen und damit die Artenvielfalt vor Ort.

Wertschätzung im Glas

Mit fairem Honig unterstützen wir nicht nur eine ökologische Imkerei, sondern auch soziale Gerechtigkeit. Er steht für Transparenz, Qualität und den respektvollen Umgang mit Mensch und Natur.

Auf der nächsten Seite gibt's ein konkretes Beispiel aus Fairem Handel.



Imker Nicolás Pérez Pérez und seine Frau Catarina Aguilar Lopéz von der Organisation Tzeltal Tzotzil.

Foto: GEPA – The Fair Trade Company / Rafael Solórzano, Mexiko

Honig von Tzeltal Tzotzil aus Mexiko

Die Organisation Tzeltal Tzotzil im mexikanischen Bundesstaat Chiapas unterstützt Kleinbauernfamilien beim ökologischen Anbau von Kaffee und Honig. Viele der Mitglieder gehören zu den indigenen Gruppen der Tzeltal und Tzotzil. Neben dem Kaffee gewinnt die Imkerei wieder zunehmend an Bedeutung – auch als zweites wirtschaftliches Standbein für die Familien.

Die Imkerei leistet dabei einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Biodiversität. Bienen spielen eine zentrale Rolle in ökologischen Kreisläufen: Sie bestäuben Pflanzen, sichern Ernten und tragen zum Erhalt naturnaher Kulturlandschaften bei. In der Region rund um die Dörfer der Organisation pflanzen die Familien gezielt Obstbäume und andere blühende Gewächse, die den Bienen als Futterquelle dienen. Die Setzlinge dafür stammen aus der eigenen Baumschule der Organisation.

Die Bienenhaltung erfolgt biologisch: Die Imker*innen verzichten auf chemische Hilfsmittel und legen Wert auf natürliche Materialien und eine artgerechte Haltung. Produziert wird ein hochwertiger Honig mit einem charakteristischen Aroma – geprägt von der Vielfalt der Pflanzen im Umfeld der Bienenvölker.

Neben ökologischen Aspekten hat die Imkerei auch eine soziale Dimension. Sie bietet jungen Menschen und Rückkehrer*innen neue Perspektiven in ihrer Heimat.

Der Faire Handel ermöglicht es den Mitgliedern von Tzeltal Tzotzil, ihren Honig unter stabilen Bedingungen zu vermarkten – unabhängig von Preisschwankungen auf dem Weltmarkt. Der Erlös unterstützt nicht nur die einzelne Familie, sondern auch gemeinschaftliche Projekte wie Baumschulen, Schulungen oder die Weitergabe von Imkerwissen.

Das Beispiel von Tzeltal Tzotzil zeigt, wie kleinbäuerliche Imkerei in Kombination mit fairen Handelsbedingungen zum Erhalt der Artenvielfalt beiträgt – und dabei Menschen eine langfristige, sinnvolle Perspektive bietet.

Den Honig von [Tzeltal Tzotzil](#) findet man in jedem Weltladen und in einigen Supermärkten.